

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942**

Johann Ludwig Uhland

**urn:nbn:de:bsz:31-62042**

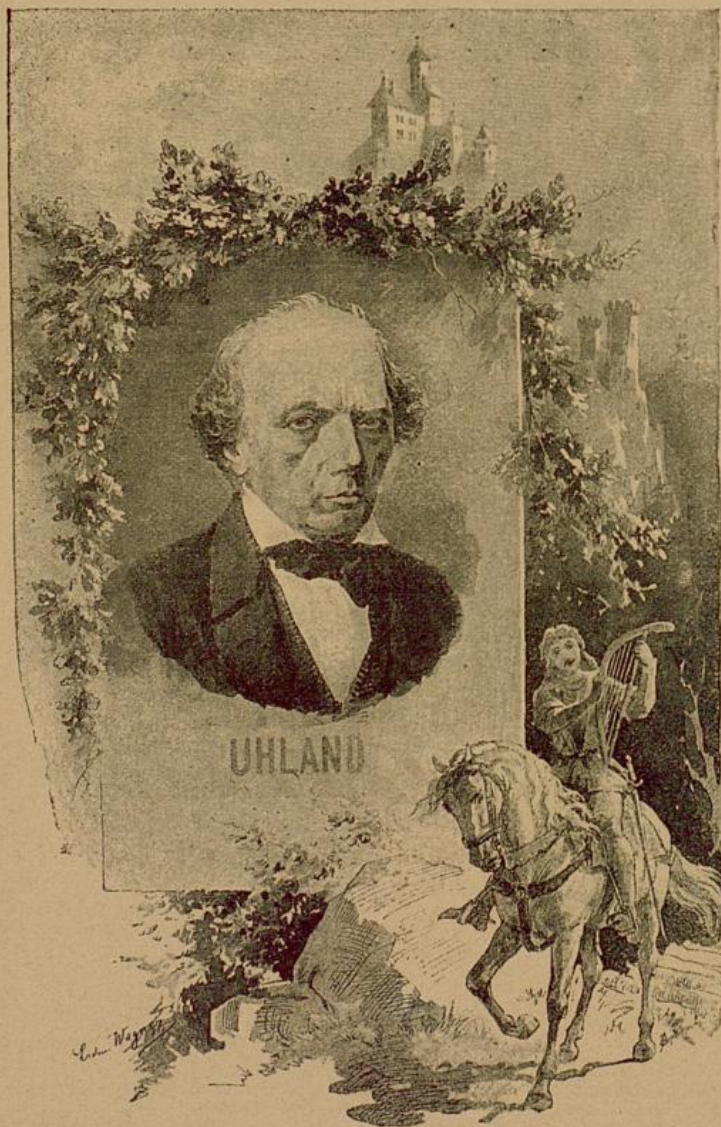
# August

Der Sidel vergißt nicht Barnabas, er setzet  
 gern fürs längste Graa. — It's in der ersten  
 Augustwoche heiß, bleibt der Winter lange weit.  
 — Im August Wind aus Nord jagt Unbe-  
 ständigheit fort. — Meltau im August ist  
 sehr ungesund, ungereinigt Obst bring nicht  
 in den Mund. — Wenn der Kuckuck lange  
 nach Johanni schreit, so ruhet er die teure  
 Zeit. — Sind Laurentiys und Bartholomäus  
 schön, ist guter Herbst voranzusehn. — Schön  
 Wetter zu Maria Himmelfahrt verkündet  
 Wein von bester Art. — Wenn großblumig  
 wir viele Disteln erblicken, will Gott gar guten  
 Herbst uns schiden. — Bringt Resamante  
 Sturmeswind, so ist Sybille uns gelind.



# 31 Tage.

Letztes Viertel den 5. vorm.  
 4 U. 55 M. Regen u. Wind.  
 Neumond den 11. nachm.  
 9 U. 20 M. Unbeständig.  
 Erstes Viertel den 19. vorm.  
 10 U. 24 M. Warmes Wetter.  
 Vollmond den 27. vorm.  
 9 U. 15 M. Abwechslend.



Johann Ludwig Uhland wurde am 26. April 1787 zu Tübingen geboren. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte er auf der Universität derselben die Rechte, daneben aber auch mittelalterliche Litteratur. 1810 unternahm er eine Reise nach Paris, deren nächster Zweck das Studium des französischen Rechts, deren wertvolle Frucht aber die Bekanntschaft mit den kostbaren Manuskripten der mittelalterlichen Dichtungen auf den dortigen Bibliotheken war. Zurückgekehrt, ließ er sich in Stuttgart als Advokat nieder. Als freisinniger Mann ward er in die württembergische Kammer gewählt, der er lange Jahre angehörte. Seit 1820 mit Emilie Fischer vermählt, ward er 1829 als Professor der deutschen Litteratur in Tübingen angestellt, legte die Professur aber 1832 nieder, als die Regierung ihm den Urlaub zum Eintritt in die Ständekammer verweigerte. 1848 gehörte er dem Frankfurter Parla- ment an und begleitete auch das Rumpfparlament nach Stuttgart. Seit 1850 nur noch mit seinen Studien beschäftigt, starb er am 13. Nov. 1862 in seiner Geburtsstadt. — Uhlands „Gedichte“ erschienen zuerst 1815. Sie gehören, sowohl die Lieder wie die Balladen, zu den wertvollsten Schätzen des deutschen Volkes. Die Dramen Uhlands sind schöne patriotische Dichtungen, aber ohne echt dramatisches Leben.

# September

Septembers-Gewitter sind Verkäuser von hartem Wind. — St. Michaels-Wein wird Herren-Wein sein, St. Gallus-Wein ist Bauern-Wein. — Sind August nach Michaelis noch hier, haben bis Weinabien sind Wetter wir. — In vielem Herbstnebel seh' ein Zeichen von viel Winterschnee. — Späte Reisen im Garten, schöner Herbst und der Winter läßt warten. — Ist die Dachtelbeer der Galle zu breit, vorn spitz, nimmt harter Winter lange Zeit in Besitz. — Blüht Jakobus weiße Wollschin in die Hüh', sind's Winterblüten zu vielem Schnee. — Jakobus in sonnigeller Gestalt macht uns die Weihnacht fast.



# 30 Tage.

Letztes Viertel den 3. vorm.  
10 U. 13 M. Warme Regen.  
Neumond den 10. vorm.  
7 U. 37 M. Heitert auf.  
Erstes Viertel den 18. vorm.  
4 U. 51 M. Meistens schön.  
Vollmond den 25. nachm.  
8 U. 55 M. Veränderlich.

## Ludwig Uhland.

### Frühlingsglaube.

Die lindten Lüfte sind erwacht,  
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,  
Sie schaffen an allen Enden.  
O frischer Duft, o neuer Klang!  
Nun, armes Herze, sei nicht bang!  
Nun muß sich alles, alles wenden.  
Die Welt wird schöner mit jedem Tag,  
Man weiß nicht, was noch werden mag,  
Das Blühen will nicht enden,  
Es blüht das fernste, tiefste Thal;  
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!  
Nun muß sich alles, alles wenden.

### Der Ungenannten.

Auf eines Berges Gipfel,  
Da möcht' ich mit dir sehn,  
Auf Thäler, Waldeswipfel  
Mit dir herniedersehn;  
Da möcht' ich rings dir zeigen  
Die Welt im Frühlingschein  
Und sprechen: Wär's mein eigen,  
So wär' es mein und dein.  
In meiner Seele Tiefen,  
O sähst du da hinab,  
Wo alle Lieder schliefen,  
Die je ein Gott mir gab!  
Da würdest du erkennen,  
Wenn Echtes ich erstrebt,  
Und mag's auch dich nicht nennen,  
Doch ist's von dir belebt.

### Morgenlich.

Noch ahnt man kaum der Sonne Licht,  
Noch sind die Morgenglocken nicht  
Im finstern Thal erklingen.  
Wie still des Waldes weiter Raum!  
Die Vöglein zwitschern nur im Traum,  
Kein Sang hat sich erschwungen.  
Ich hab' mich längst ins Feld gemacht  
Und habe schon dies Lied erdacht  
Und hab' es laut gesungen.

### Nachtreise.

Ich reit' ins finstre Land hinein,  
Nicht Mond noch Sterne geben Schein,  
Die kalten Winde tosen.  
Oft hab' ich diesen Weg gemacht,  
Wann goldner Sonnenschein gelacht,  
Bei lauer Lüfte Kosen.  
Ich reit' am finstern Garten hin,  
Die dürrn Bäume sausen drin,  
Die welken Blätter fallen.  
Hier pflegt' ich in der Rosenzeit,  
Wann alles sich der Liebe weicht,  
Mit meinem Lieb zu wallen.  
Erlochen ist der Sonne Strahl,  
Verwelkt die Rosen allzumal,  
Mein Lieb zu Grab getragen.  
Ich reit' ins finstre Land hinein  
Im Wintersturm ohn' allen Schein,  
Den Mantel umgeschlagen.

### Abreise.

So hab' ich nun die Stadt verlassen,  
Wo ich gelebet lange Zeit!  
Ich ziehe rüstig meiner Straßen,  
Es giebt mir niemand das Geleit.  
Man hat mir nicht den Rock zerrissen  
(Es wär' auch schade für das Kleid),  
Noch in die Wange mich gebissen  
Vor übergroßem Herzeleid.  
Auch keinem hat's den Schlaf vertrieben,  
Daß ich am Morgen weitergeh';  
Sie konnten's halten nach Belieben,  
Von einer aber thut mir's weh.

### Nachruf.

In meinen Füßen sinkt ein Blatt,  
Der Sonne müd, des Regens satt;  
Als dieses Blatt war grün und neu,  
Hatt' ich noch Eltern lieb und treu.  
O wie vergänglich ist das Laub,  
Des Frühlings Kind, des Herbstes Raub!  
Doch hat dies Laub, das niederbebt,  
Mir so viel Liebes überlebt.

### Auf den Tod eines Kindes.

Du kamst, du gingst mit leiser Spur,  
Ein sücht'ger Gast im Erdenland;  
Woher? Wohin? Wir wissen nur:  
Aus Gottes Hand in Gottes Hand.